

erschint Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Kaff“.

Bestellpreis für das
Bierteljahr im Bezirk
n. Nachbarortverkehr
Mk. 1.15, außerhalb
Mk. 1.25.



Gründet
1877.

Einkundungs-Geld
für Anzeigen und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile ober
deren Raum.

Berwendbare Bel-
träge sind willkommen

Nr. 19.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 6. Februar

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1906.

Kurliches.

Beginn neuer Unterrichtskurse an der
K. Fachschule für Feinmechanik, einschl. Uhr-
macherei und Elektromechanik,
in Schweningen o. N.

An der unter Aufsicht der K. Zentralstelle für Ge-
werbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Fein-
mechanik in Schweningen beginnen am 2. Mai d. J.
wieder neue Unterrichtskurse.

Der Zweck der Fachschule ist, durch praktischen und
theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der
Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, für
diese Gebiete ebenso wie tüchtige Gehilfen und Werkführer
als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden.

Der Unterricht an der Fachschule umfasst 3 ordent-
liche Jahreskurse, welche mit einer Schlussprüfung (Ge-
hilfenprüfung) abschließen, sowie auch im kommenden
Schuljahr wieder einen einjährigen höheren Fortbildungs-
kurs (Meisterkurs) insbesondere für solche Gehilfen, welche
sich in besonders gründlicher und umfassender Weise für die
spätere selbständige Betreibung ihres Gewerbes oder für die
Beratung von Werkführerstellen in der Großindustrie vor-
bereiten wollen.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulvorstand,
Prof. Dr. Böpel in Schweningen, von welchem auch Schul-
programme und Auskünfte erhalten werden können.

Run aber halt!

(Nachdruck verboten.)

Mancherlei kann man heute für möglich halten; daß
aber bei der eben begonnenen zweiten Beratung des Reichs-
haushalts wieder mit Eifer der Gewerbe- und sozialpolitische
Saul getummelt werden würde, nachdem ein Steuer-Balken
dem Reichstage unterbreitet ist, welcher gerade den Gewerbe-
stand ganz gehörig trifft, um das vorhandene Bargeld aber
herumgeht, wie die Kape um den heißen Brei, das konnte
doch kaum erwartet werden! Wer alle modernen Gesetz-
bestimmungen für den Gewerbebetrieb genau beherrscht, der
verdient eine Prämie; es werden sich aber nicht viele Leute
finden, die darum konkurrieren, das Paragraphen-Heer ist
zu groß. Was alles an amtlich vorgeschriebenen Listen und
Sondierungen zu besorgen ist, das nimmt schon Zeit in An-
spruch und kostet Geld, und was im Interesse von Gesund-
heit und Wohlfahrt hergerichtet werden muß, das beansprucht
erst recht Ausgaben. Es ist auch das alles ganz gern ge-
tut, aber jetzt abermals ein Paß Steuern — Quittungs-,
Postpalet- u. Steuern sind doch direkte gewerbliche Lasten,
und dann wieder verschiedene Reformgesetze, na, da hört's
auf, da muß man sagen: Run aber halt! Zwar kann mit
neu gewünschten „Reformen“ nicht jedes Gewerbe betroffen
werden, aber das eine zieht das andere in Mitleidenschaft.
Und wenn wir daran denken, daß das abgelaufene Jahr
ein ziemlich hervorragendes Streikjahr war, dann kann der
Gewerbebestand erst recht wünschen, mit neuen Segnungen von
Reichswegen in Ruhe gelassen zu werden. Es giebt kein
anderes Land auf der Erde, das derzeit mit solchen Gesetzen
für das praktische Leben belastet, beinahe überbietet ist,
wie Deutschland. Der deutsche Gewerbebestand hat
wirklich eine sehr gute und solide Länge, sonst hätte er das
nicht alles ertragen können. Jetzt muß es heißen: Halt!

Aber es kann nicht unterlassen werden, immer von
Neuem dem Gewerbeleihe an den Krügen zu gehen. Pfiffige
Leute haben gemeint, wenn bei Bran- und Tabaksteuer nicht
viel mehr abfällt, so nehmen wir eine Inkeratensteuer.
Schön gesagt! Aber was bedeutet die? Eine Besteuerung
des Umsatzes der Geschäftswelt! Denn daß die mit außer-
ordentlichen Unkosten überbietet Zeitungen nicht noch
dem Reiche, für das sie sich ohnehin genug ins Zeug legen
müssen, mit Hunderten von Geldsäcken zu Hilfe kommen
können, ist selbstredend. Verteuert man der Geschäftswelt
die Kellame, schmälert man ihr den Gewinn. Und dann
schreien Staats- und Gemeinde-Steuer-Verwaltungen wieder
ganz erkant: „Ja, meine Herrschaften, wie kommt denn
das, daß Sie weniger Umsatz haben wollen? Das geht
nicht mit rechten Dingen zu!“ O, es geht alles mit rechten
Dingen zu, und zwar nicht allein zum Besseren, sondern
auch zum Schlechteren. Und darum kann von einer weiteren
Verzation des ohnehin genug belasteten und geärgerten
gewerblichen Berufsstandes keine Rede sein, es ist heute
genug!

Warum schreit man, wie vor einem Gespenst, z. B.
vor einer Dividenden- und Zugsteuer auf hohe Einkommen
zurück? Es kann geleistet werden, ohne daß die Klassen
der Einzelstaaten Schaden erleiden. An dem Alten für alle
Ewigkeit fest zu kleben, das geht nicht an, es stünde traurig

um die Weltgeschichte, wenn stets und ständig die alte
Schablone regieren sollte. Denken wir doch einmal daran,
was Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe,
sowie der Verkehr haben probieren müssen, bis sie aus der
alten Misere herauskamen? Wenn unsere Exzellenzen stramme
Finanztheorien mit einem heiligen Schauer zur Schau stellen,
so erinnert das ein wenig an den bekannten preussischen General-
postmeister, der seiner Postfaischen wegen nicht von der
Eisenbahn wissen wollte. Wir gebrauchen in Deutschland
Eisbahnen, um Geld zu verdienen, zu verhalten, daß
nicht am Ende alles im Reiche eine Filiale großkapita-
listischer Unternehmungen wird, wie sich z. B. in den Ver-
einigten Staaten von Nordamerika die allgemeine Entwick-
lung gestaltet. Das wollen wir nicht, und darum müssen
wir Raum und Luft zur Betätigung der bürgerlichen Tätig-
keiten behalten. Steuern zahl keiner gern, aber am Ende
ist doch klar, daß die Stellen, wo das Geld schon vorhanden
ist, leichter zahlen können, als die, wo etwas geschafft wird,
das erst Geld bringen soll.



kann die Zeitung „Aus den Tannen“ bei allen
Postanstalten, Briefträgern und Landpostboten
abonniert werden. Unsere geschätzten Leser bitten
wir, alle ihre Freunde und Bekannten, welche die
Zeitung „Aus den Tannen“ noch nicht lesen,
hierauf aufmerksam zu machen. Unsere hiesigen
und auswärtigen Austräger und Agenten, wie
auch die Expedition nehmen Bestellungen für
Februar und März entgegen. Probenummern
an Jedermann kostenfrei!

Tagespolitik.

Ueber Deutschland, dem man gar zu gern
etwas „am Jenge flukt“, ist behauptet worden, es habe
Einspruch eingelegt gegen die Vorfälle der österreichisch-
ungarischen Zollbehörden im Zollkrieg mit Serbien und die
Durchfuhr von serbischem Fleisch durch Oesterreich-Ungarn
nach Deutschland verlangt. Diese Nachricht ist nach Fest-
stellung der Kola. Bz. gänzlich unzutreffend; der deutschen
Regierung steht gar kein Recht zu einem solchen Einspruch
zu. Dasselbe Blatt bringt folgende Zurückweisung: Nach
dem Newyork Herald rechneten die Venezolaner für den Fall
eines französischen Angriffs ganz besonders auf die Wirk-
ung von vier schweren modernen Geschützen, die von deut-
schen Artilleristen bedient werden sollen. In Berlin ist von
der Anwesenheit deutscher Artilleristen in Venezuela nichts
bekannt. Jedenfalls steht, wie übrigens auch anderen Re-
gierungen, der deutschen Regierung kein Mittel zur Verfüg-
ung, einen im Auslande befindlichen abenteurernden Staats-
angehörigen zu verhaften, ausländische Kriegsdienste zu
übernehmen.

Ein Handelsprovisorium mit Nord-
amerika ist ausgeschlossen. Nachdem die Handels-
vertragsverhandlungen mit den Vereinigten Staaten von
Nordamerika zu einem Abschluß nicht geführt haben, ist in
Washington davon die Rede, Deutschland werde sich auf ein
Handelsprovisorium von 6 Monaten einlassen. Dem gegen-
über wird versichert, in Bundesrathskreisen herrsche die
Meinung vor, es sei besser, es auf einen Zollkrieg mit der
nordamerikanischen Union ankommen zu lassen, als auf Ab-
schlagszahlungen von nicht zu unterbietender Minderwertigkeit
eingugehen. So wie die Dinge liegen, ist dieser Standpunkt
durchaus berechtigt.

Deutsch-Südwestafrika braucht weiteren Trup-
peneratz, während der Aufstand in Ostafrika schon soweit
niedergeschlagen ist, daß die Marineabteilung heimgeschickt
werden kann. Der neueste Ersatztransport für die Süd-
westafrikanische Schutztruppe geht in der Stärke von 54

Offizieren und 620 Mannschaften mit 800 Pferden am
heutigen Montag auf den Hamburger Dampfern „Gertrud
Wormann“ und „Lula Wohlen“ ab.

Die Arbeiten der Marokko-Konferenz in
Algiciras schreiten ununterbrochen rüstig vorwärts. Er-
freulich war es, daß der Bevollmächtigte Frankreichs, Re-
voil, das unhöfliche Verhalten französischer Journalisten,
in deren Köpfen noch immer Delicassische Ideen spalten,
gegen die deutschen Bevollmächtigten rügte und versicherte,
daß die Diplomaten unter einander auf freundschaftlichste
verkehrten.

Ein treffliches Wort fand der neue
französische Präsident Fallières. Eine Stamm-
tischgesellschaft in Zoppot an der Ostsee beglückwünschte ihn
zu seiner Wahl und wies darauf hin, daß Freundschaft
zwischen Deutschland und Frankreich recht nützlich sein
würde, da die Deutsche unter Umständen nicht mehr den
famosen Bordeauxwein und die Franzosen nicht die schönen
deutschen Biere erhalten würden. Herr Fallières erwiderte
hierauf: „Ich bin sehr glücklich, Ihre Botschaft beantwortet
zu können. Empfangen Sie dieses Zeugnis meiner Schät-
zung und Hochachtung. Möge der Wein von den Ufern der
Garonne lange, lange Zeit dem Frieden zwischen Frankreich
und Deutschland förderlich sein! Profit!“

Die englische Flotte hat am Montag ihre gro-
ßen Februar-Manöver in den Gewässern an der portu-
giesischen Küste, in der Höhe von Sagos, begonnen. Es
nahmen an diesen Manövern, die lediglich eine Vorübung
für die im Juni stattfindenden Seemannöver darstellen sollen,
nicht weniger als drei Geschwader teil, die einen materiellen
Wert von 12 Milliarden Mark repräsentieren. An den
großen Seemannöver im Juni treten dann 340 Linienfahr-
schiffe, Kreuzer und Raubenschiffe, alles moderne Schiffe von voller
Gefechtsfähigkeit, in Aktion. Durch diese beispiellosen Demou-
strationen will England den Mächten natürlich beweisen,
daß es ihnen aller zur See überlegen ist. Was würden
die Londoner Blätter aber wohl sagen, wenn die übrigen
Seemächte ähnliche Demonstrationen veranstalten würden!

Die Lage in Rußland bleibt innerlich
und je länger je mehr wird es klar, daß die russische Re-
gierung mit der von ihr gewählten brutalen Mitteln keine Ver-
nünftigung des Landes herbeiführt und die Revolution, an-
statt sie zu dämpfen, nur noch stärker entfacht. Trotz der
Maffenhinarichtungen und Verbannungen Aufrührer und Reu-
terei an allen Ecken und Enden. — In Wladivostok ist die
Meuterei der Truppen noch nicht unerblickt, ihr schlimmster
Ausbruch steht vielmehr noch bevor, sie nimmt täglich grö-
ßeren Umfang und erstarrten Charakter an. In den Ostsee-
provinzen und im Kaukasus ist die Gärung gleichfalls fort-
gesetzt eine heftige und in Rußisch-Polen steht es nicht
besser. — In den Ostseeprovinzen finden jetzt standrechtliche
Erschießungen von Revolutionären statt. Bleifach haben die
zum Tode Verurteilten, auf den Knien liegend, um Gnade,
aber gefesselt wurden sie an das Ufer eines Sees geführt.
Weinend und jütend baten sie noch einmal für ihr Leben,
doch die Salve trachte. Fürchtbares Gewimmer ertönte, da
nicht alle gleich tödlich getroffen worden waren. Einige leb-
ten auch noch nach der zweiten Salve, worauf sie der Offi-
zier mit dem Revolver erschöß.

Serbien hat in seinem Zollkrieg mit Oesterreich-
Ungarn nachgegeben und darauf verzichtet, weiter auf seine
Wärde zu pochen, die es in der ersten Kampfesphase hervor-
zulehren suchte. Es wird seine im Geheimen mit Bulgarien
abgeschlossene Zollunion so modifizieren, wie es Oesterreich-
Ungarn wünscht. Damit ist der Frieden auf der Balkan-
halbinsel wieder auf feste Füße gestellt. Das von aus-
ländischen Blättern angebrachte und verbreitete Gerüde,
Deutschland habe Serbien in seiner Opposition gegen Oester-
reich Vorschub geleistet, war eigentlich zu idriacht, als daß
es eines offiziellen Dementis wert gewesen wäre; dennoch
hat es zum Ueberfluß ein solches gefunden.

Gegen den Präsidenten Roosevelt herrscht
in dem gegnerischen Lager eine starke Animosität, die sich
häufig genug in sehr heftigen Ausfällen Luft macht. Nach
einer brieflichen Mitteilung der „Kreuz-Ztg.“ ist die Span-
nung so stark geworden, daß der Senator Tillman im Senate
eine scharfe Anklage gegen den Präsidenten hielt, die in
der Drohung gipfelte: „Herr Roosevelt Sie haben dem Ge-
setze zu gehorchen, oder wir werden Sie an der Kehle
packen!“



Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Februar.

Am Samstag wurde die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Abg. Pöhl (natl.) forderte Arbeitskammern, die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, Krankenversicherung der Heimarbeiter usw. Sehr bedauerlich sei die Herabsetzung unserer musterhaften sozialpolitischen Einrichtungen in der sozialdemokratischen Presse, die den weiteren Ausbau erschwere. Wie das Verlangen der Sozialdemokratie, so seien auch die zu stürmischen Forderungen der Handwerker zu zögeln, bis das Ergebnis der Erhebung vorliege. Der allgemeine Befähigungsanweis könne wohl als abgetan gelten. Staatssekretär Graf Posadowsky führte aus, daß eine englische Arbeiterordnung ihm gegenüber erklärt habe, sie sei überrascht gewesen durch alles, was in Deutschland für die Arbeiter geschehe. Die Vorlage über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine werde, wie er hoffe, dem Reichstage noch in dieser Tagung zugehen. Ein Gesetzentwurf über die Krankenversicherung der Heimarbeiter sei in Vorbereitung, ebenso eine Vorlage über die Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter. Die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit der Frauen könne erfolgen, wenn die Berner Übereinkunft vollzogen sei. Die Zahl der Bauanfälle könne durch die vermehrte Anstellung technischer Aufsichtsbeamten eingeschränkt werden. Die Vorschriften gegen das Ausverkaufswesen müßten vielleicht wesentlich verschärft werden. Der Staatssekretär forderte zum Schluß zum Vertrauen und zur Geduld auf. Nachdem noch die Abgg. Ruggan (fr. Volksp.) und Dove (fr. Berg.) gesprochen hatten, wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 5. Februar. Gestern fand im dichtbesetzten Rathhause die ordentliche Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Altensteig statt. Der Vorsitzende, Oberförster Weith, eröffnete die Versammlung und gab seiner Befriedigung Ausdruck über den zahlreichen Besuch, wenigstens von Seiten der Arbeiter, denen demnach die Wichtigkeit einer solchen Generalversammlung bekannt sei. Insbesondere sei es erfreulich, daß der Cv. Arbeiterverein Stellung zur Versammlung genommen habe. Wenn auch der Besuch der Arbeitgeber gegenüber den früheren Versammlungen diesmal etwas besser sei, so sei doch eine noch lebhaftere Teilnahme derselben wünschenswert. Dieser Einleitung folgte die Abnahme der Jahresrechnung pro 1904, die von dem neuen Kassier Kieferle bekannt gemacht wurde. Da die Rechnung schon vorher geprüft war und sich niemand dazu zum Wort meldete, wurde zu den Wahlen geschritten, die längere Zeit in Anspruch nahmen. Für die auscheidenden Mitglieder aus dem Kassenvorstande wurden Stadtschultheiß Belzer, Spannmehler Bechle und Elektrotechniker Faust gewählt. Gegen die Verfassung der seitherigen Rechnungsprüfungskommission wurde kein Widerspruch erhoben. Betreffs der Einführung des Lohnklassensystems wurde nach heftiger Debatte beschlossen, den Kassenvorstand zu beauftragen, bis zu einer im Monat April einzuberufenden Generalversammlung die durch die ev. Einführung des Lohnklassensystems notwendigen Satzungs-Änderungen zu entwerfen. Die Aufhebung des Eintrittsgeldes wurde abgelehnt; dagegen beschlossen, das Eintrittsgeld dem Verhältnis zu den bildenden Lohnklassen abzustufen, so daß der Durchschnitt des seitherigen Betrages wieder erreicht wird. Mit Erledigung dieses Punktes war die Tagesordnung erschöpft, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit einer kurzen Ansprache schloß.

* **Altensteig**, 5. Febr. Wenn gestern auch die schöne Witterung zu einem Spaziergange oder die prächtige Schlittenbahn zu einer Schlittenfahrt freundlich einlud, so fanden

sich doch die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins zu der am mittags 4 Uhr in das Gasthaus zum Schwane anberaumten Generalversammlung sehr zahlreich ein. Da in der Versammlung so wichtige Gegenstände zur Besprechung kamen, die von allgemeinem Interesse sind, so werden wir in der nächsten Nummer unseres Blattes hierüber ausführlich berichten.

* **Simmersfeld**, 5. Febr. (Korr.) Gestern schneite es hier ununterbrochen. Der Schnee liegt 40 cm tief. Die Post von Enzthal verkehrt schon mehrere Tage mit dem Schlitten hieher. Im hinteren Wald liegt der Schnee beinahe 1/2 m hoch. In mehreren Orten mußte der Bahnschlitten geschleift werden.

* **Nagold**, 3. Febr. Die am gestrigen Feiertag hier im Zellersaal abgehaltene Missionskonferenz erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs, besonders waren auch viele Landleute aus den Waldgemeinden anwesend. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang sprach Dejan Römer ein Gebet und Johann die Eröffnungsbrede. Das Hauptreferat hatte Missionssekretär W. K. aus Basel übernommen, der über den gegenwärtigen Stand des Baseler Missionswerks und den Fortgang der Ausbreitung des Reiches Gottes in der Heidenwelt überhaupt sprach. Gewaltig seien immer noch die Mächte der Finsternis, aber es rege sich auch ein anderer Geist. Es offenbare sich z. B. bei heidnischen Kulturvölkern in Japan, China und Indien eine große Sehnsucht, aus der Finsternis des Götzendienstes herauszukommen. Es sei besonders überraschend, wie schnell sich viele Japanesen und Chinesen herbeilassen, das Christentum anzunehmen. Merkwürdigerweise seien viele Japier oft 30 bis 40 Jahre lang schon von der Nichtigkeit ihres Götzendienstes und von der Wahrheit des Christentums überzeugt und können sich trotzdem nicht entschließen, sich taufen zu lassen. Das Kastenwesen bannete sie immer, daß sie im Aien verharren. Weiter besprach der Redner die Tätigkeit der Baseler Mission in Kamerun und Lozoland. Erfreulich sei der rasche Fortgang des Werks der Mission in diesen deutschen Kolonien, besonders in Korkoto. Aber auch dort hemmen die bösen Einflüsse finsterner Mächte den Fortgang der guten Sache des Reiches Gottes. Manchem dorthin gekommenen Europäer könne kein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Sie behandeln die Neger nicht als ihre Mitmenschen, sondern als rohe Wilde, die nur dazu da seien, sie so viel als möglich anzuknechten. So bekommen die Schwarzen eine große Abneigung gegen die Europäer und gegen das Christentum. Diesem unseligen Mißstand sei die Hauptschuld des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika zuzuschreiben. Am Schluß seiner Ansprache dankte der Redner für das rege Missionsinteresse, das im Bezirk Nagold in weiten Kreisen der Bewohner herrsche, was auch der überaus starke Besuch der Konferenz beweise. Er schloß mit einer Aufmunterung an die Missionsfreunde, auch ferner mit Fürbitte und Unterstützung durch Stellung von Personen und Geldmitteln das Werk der Mission zu fördern. Dejan Sturm, ein 70jähriger Greis, gab ein getreues Bild von der edlen Wirksamkeit der Familie Zeller, von der insbesondere der Sinn für die Mission in hiesiger Gegend so sehr gefördert worden sei. Während seiner Lehrtätigkeit am Baseler Missionshaus vor 40 Jahren habe der Bezirk Nagold die meisten Missionszöglinge aus Württemberg gestellt. — Weitere Ansprachen hielten noch die Missionare Gutekunst, Sijler und Seeger. Das Schlußwort und Schlußgebet sprach der Geistliche von Gillingen. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang des Vaterlandes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß die erhebende Feier.

* **Langenbrand D.-A. Neuenbürg**, 3. Febr. Hier wurde in unserem Ort ein schwerer Einbruchsdiebstahl bei dem Wirt Fr. Schwiggäbele zum „Grünen Baum“ im oberen Saale verübt. Der Kasten, in welchem der Wirt sein Geld aufbewahrte, war mit einem Bohrer von beiden Seiten an-

gehört und durchbrochen. Dem Dieb fielen 700 Mk. in die Hände. Als der Tat verdächtig erschien der 23jährige Pfälzer Wilh. Heuburger. Nach einer Handsuchung, die der Landjäger vornahm, wurde nun Heuburger mit seiner Mutter verhaftet. Im Backofen versteckt fand man den Bohrer, Rehfelle und Ristchen mit Zigarren.

* **Gillingen**, 4. Febr. Der 9 Jahre alte Knabe des Zimmermanns Diefinger wird seit Freitag den 26. Januar vermißt, ohne daß man bis jetzt eine Spur von ihm entdeckt hat. Der Knabe war vorher bei Pflügerletern untergebracht.

* **Beulkingen**, 4. Februar. Die in den 50er Jahren stehende Frau des Wirtensmanns Gottlob Häppler hier erlitt gestern früh auf dem Markt einen Herzschlag und wurde auf einem Sanitätswagen in ihre Wohnung verbracht, wo sie nachmittags 3 Uhr an den Folgen starb.

* **Stuttgart**, 3. Febr. Laut „Schwäb. Merkur“ hat der König den Ministerpräsidenten v. Breilling zu dem bisherigen Erfolge in der Verfassungsrevisionsfrage telegraphisch beglückwünscht.

* **Gillingen**, 3. Febr. Gestern nachmittag brach in einem Arbeitsraum in der Katharinenstraße, in dem Gelatinematerial hergestellt werden, Feuer aus, welches die darin befindlichen Waren vollständig zerstörte. Ein in diesem Lokal beschäftigtes 22jähriges Mädchen aus Steinbach bei Bockingem geblüht, wurde vom Feuer ergriffen und brannte lichtlos. In diesem Zustand sprang es zum Fenster hinaus. Es erlitt schwere Brandwunden an Armen und Gesicht und mußte ins hiesige Krankenhaus überführt werden. Der Brand wurde in kurzer Zeit durch die alsbald herbeigeilte Weckerlinie gelöscht.

* **Gmünd**, 3. Febr. Der 60jährige Schäfer Fischer, Inhaber des hiesigen Spitals, hat sich heute nacht erschossen.

* **Waldsee**, 4. Febr. Laut Waldseer Wochenblatt wurde der 64 Jahre alte Dienstknecht Gut von Napprecht, welcher vorgestern nacht 11 Uhr in beirunkeltem Zustand die Wirtshaus in Biegelbach verließ, gestern früh erfroren an der Landstraße aufgefunden.

* **Alm**, 3. Februar. Die Leiche des am 7. Dez. 1904 in Südwestafrika am Typhus verstorbenen Leutnants Gust. Erhardt, der vormalig beim hiesigen Grenadierregiment stand, wurde gestern auf eigenen Wunsch des Verstorbenen auf dem hiesigen Friedhofe gestern beerdigt. Außer dem Festungsgouverneur und dem Divisionsgouverneur nahmen zahlreiche andere Offiziere aller Woffengattungen an der Trauerfeier teil, die unter dem üblichen militärischen Zeremoniell vor sich ging. Garnisonpfarrer Hartmann hielt die Trauerrede. Aus derselben erhob man wie hoffnungsvoll und an Erfolg reich die Laufbahn des jungen Offiziers begonnen hat und wie beliebt er bei Kameraden und Vorgesetzten war. Ganz hervorragend waren seine Verdienste, die er in Patrouillenritten dem Kommando in Südwestafrika leistete. In ruhigen Zeiten beschäftigte er sich dort hauptsächlich mit der Anlage von Gärten. Die Eltern des Verstorbenen leben in Steinbach bei Hall wo der Vater Oberförster ist. Von den beiden hinterlassenen Brüdern soll der jüngere nach dem Wunsch des Abgeschiedenen auch ins Grenadierregiment eintreten.

* **Berlin**, 4. Februar. Eine gut besuchte Protestversammlung gegen die Billesteuer nahm, nachdem mehrere Redner sich bezogen ausgesprochen, einstimmig eine Resolution an, in welcher sie gegen diese Maßnahmen, die geeignet sei, einerseits die glückliche Fortentwicklung des blühenden Theater- und Musiklebens ernstlich zu schädigen und andererseits Tausenden den Besuch der Kunststätten wesentlich zu erschweren, Einspruch erhebt. Der Magistrat und die Stadtverordneten werden ersucht, einen solchen kulturfeindlichen Gedanken aufzugeben.

* **Berlin**, 4. Febr. Dem Vol. Anz. zufolge wurde der Dragoer Peters vom zweiten Gardedragoneregiment, als

Lehrstuhl.

Lehr denken, was vergangen,
Was die Seele in Wehmut lenkt;
Daß sich lieber hoffend lenken
Auf die Zukunft dein Verlangen.

In letzter Stunde.

Roman von Henriette von Meerheim b.
(Fortsetzung.)

„Horst! Hast du das denn gelesen?“ fragte Sibylle.
„Hast du verstanden, was das heißt? Und du bist noch hier? Sie stirbt vielleicht, und du sprichst zu mir von Liebe?“

„Ach was, Töchter überhänglicher Mütter sterben in deren Phantasien bei jeder Entbindung und sind nachher leergejährt.“

„Horst, dir ist ein Sohn geboren und du hast keinen Gedanken für die arme, kranke Mutter?“

„Wer trägt die Schuld, daß ich so wenig an meine Frau denke?“ sah Königsbeck wild auf. „Du, nur du, Sibylle, du wußtest, wie rajend ich dich geliebt hatte — noch liebe, und trotzdem liebst du mich kommen, fast täglich kommen! Und jetzt zögerst du selbe vor dem letzten, entscheidenden Schritt, den selbst herausbeschworenen Konsequenzen? Verlange nicht, daß ich dir das noch hoch anrechne!“

„Es war Sünde, Schwäche, Selbstbetörung, ich weiß es wohl. Ich mußte längst ein Ende machen! — Geh, geh jetzt nur, zögere keine Sekunde mehr!“

Er machte eine zornig abweisende Bewegung:
„Ich gehe nicht!“

„Kennst denn dein Egoismus keine Grenzen!“ rief sie außer sich vor Empörung. „Alles, alles kann zugrunde gehen, wenn nur du deine Wünsche befriedigt erhältst. Das ist keine Liebe, das ist nichts wie Trost, wahnsinnige Verblendung.“

Wären wir beide auch frei, nie, niemals würde ich mein Schicksal an das deine binden. Mir würde grauen vor dem Los an deiner Seite, vor dem Moment, wo du mich vielleicht nicht mehr liebst, und nun alle meine Rechte so mit Füßen trätst, wie heute die deiner unglücklichen Frau.“

Er biß sich auf die Lippen; eine dunkle Rote stieg in seine Stirn. Sie merkte, sie hatte ihn tödlich verletzt, seine Eigenliebe und Leidenschaft gleich tief verwundet. Das würde er ihr nie verzeihen.

Sie sah in sein erloschtes Gesicht mit den zornig blühenden Augen, der finsternen Falte auf der Stirn. Sie fühlte an ihrem schmerzlich zuckenden Herzen, daß sie ihn nie helter geliebt hatte, wie in dieser Abschiedsstunde.

„Wenn Sie diese Ansicht von meinem Charakter gewonnen haben, so kann ich Ihrer Vorsicht nur beistimmen, Ihr Gesicht nicht mit dem meinen verbinden zu wollen.“ sagte er nach einer schwülen Pause mit klangloser Stimme.

„Sie haben recht, es ist in der Tat besser, wir sehen uns nicht mehr. Sie erlauben, daß ich mein Pferd bestelle?“

Sibylle legte die Hand über die Augen; sie hörte nur an dem Zusammenklirren seiner Sporen, daß er sich vor ihr verbeugte.

Als sie die Hände sinken ließ, hatte Königsbeck das Zimmer bereits verlassen.

Sie trat an das Fenster. Sie sah die hohe, schlanke Gestalt sich auf das Pferd schwingen und in rajender Eile vom Hof sprengen.

„O Gott, gib, daß er nicht zu spät kommt!“ flüsteren ihre bleichen Lippen.

Aber was war das? Er bog ja gar nicht in die Chaussee, die nach seiner Garnison führte, ein! Nein, quer über Gräben und umgeackerte Felder stürmte er in gerade entgegengesetzter Richtung dahin.

Es war schon längst jede Spur von Roß und Reiter

verschwunden, aber Sibylle starre immer noch, die Stirn an die Scheiben gedrückt, in die graue Dämmerung des sinkenden Abends hinaus. Erst als der Diener mit der Lampe eintrat, fuhr sie aus ihren trüben Gedanken auf.

Sie nahm ein Buch vom Tisch und ging hinunter in das Zimmer des Kranken. Wände und Fußboden des großen, bezuglich erleuchteten und erwärmten Raumes waren mit Decken und Matten weich ausgepolstert, damit der Unglückliche bei seinen Krampfanfällen sich nirgends beschädigen konnte.

Seinen Rollstuhl umgab eine spanische Wand; die alte Engländerin saß neben ihm und las ihm vor. Den Sinn des Gesehenen erfaßte er zwar nicht mehr, aber der einseitige Tonfall der Worte beruhigte seine Nerven.

„Er ist sehr aufgeregt,“ sagte Miß Frazer. „Merkwürdig, als ob er es merkte, wenn Besuch da ist; er wird dann jedesmal unruhig.“

Sibylle kniete neben dem Rollstuhl nieder und legte ihre heiße Stirn auf die welke, schlaffe Hand des Kranken, aber dessen geistloses, leeres Gesicht es wie der Schimmer eines Lächelns bei ihrem Anblick glitt.

„Es soll niemand mehr kommen,“ flüsterte sie. „Niemand.“ Wir zwei bleiben jetzt ganz allein, ich lebe nur noch für dich.“

Der Kranke tastete auf ihrem Kopf herum und stammelte mühsam einige Laute.

Miß Frazer sah ratlos aus, aber Sibylle verstand ihres Mannes Wunsch.

„Ich soll jetzt lesen.“ Sie nahm den Platz der Engländerin ein. Monoton und ausdruckslos las sie dann stundenlang, bis der Kranke sanft einschlief, ihre Hand in der seinen.

Ein still zufriedener Ausdruck lag auf seinem Gesicht

er auf dem Transport nach der Militärarrestanstalt einen Fluchtversuch machte, vom Posten der Arresthausewache angegriffen und schwer verletzt.

Hannover, 3. Februar. Das deutsche Kaiserpaar sandte aus Anlaß des Ablebens des Königs Christian von Dänemark an die Königin Marie von Hannover nach Omundun zwei besonders herzlich gehaltene Telegramme. Es ist dies die erste persönliche Kundgebung zwischen Berlin und dem Hanse Hannover seit 1866.

Hamburg, 3. Februar. In der letzten Nacht wurde der Hamburger Seeschlepper „Karl Rehn“ von dem englischen Dampfer „City of Berlin“ in der Nähe von Brunshausen in den Grund gehöhrt. Von der Besatzung sind 6 Mann ertrunken, zwei wurden verletzt.

Ausländisches.

Bern, 3. Febr. Hier eingetroffene Nachrichten aus Rußisch-Armenien melden, daß der armenische Bischof von Schantsa (Stadt mit 22 000 Einwohnern, Gouvernment Tschikawepol) an den Patriarch-Katholikos in Tiflis telegraphiert hat, die Lage in der Stadt und im Gouvernament sei entsetzlich. Die Tataren überfallen die armenische Bevölkerung, die russischen Behörden halten es mit den Tataren und versagen den Armeniern Hilfe. Die Armenier halten den Ruf von Askaran befestigt, um die Tataren zu hindern, die Stadt und den Distrikt zu überfallen. Die Behörden suchen die Armenier von dort zu vertreiben. Eine Hungersnot hat begonnen und der Bischof fleht um sofortige Hilfe.

Kennes, 4. Febr. Das in der Nähe von Kennes gelegene Greisenheim ist in vergangener Nacht wieder gebrannt. Bis heute nachmittags wurden 9 Leichen aus den Trümmern gezogen. Drei Frauen starben infolge der Aufregung.

Brüssel, 4. Februar. Das halbamtliche „Journal de Bruxelles“ spricht sein Erkommen darüber aus, daß gewisse belgische Blätter beständig von der Möglichkeit eines plötzlichen Einfalls deutscher Truppen in Belgien sprechen, falls ein Krieg ausbrechen sollte. Das Blatt erinnert an die Worte des deutschen Gesandten, welche dieser am Geburtstags des deutschen Kaisers beim Festmahl der deutschen Kolonie sowie beim Empfang der deutschen Seelen im Juli v. J. gesprochen habe. Beidemal versicherte Graf von Wallwig wiederholt die Sympathie für Belgien und die loyale Achtung Deutschlands vor der Unabhängigkeit dieses Landes. „Journal de Bruxelles“ erklärt mit Nachdruck, daß, wenn es jemals zum Krieg kommen sollte, Belgien ein gut organisiertes und beschütztes Heer ins Feld stellen würde, das bereit sei, seine Schuldigkeit zu tun, um die Verpflichtung der ihm von den Mächten garantierten Neutralität zu erfüllen. Was insbesondere Deutschland angeht, so besitze Belgien formelle Erklärungen, welche die Verpflichtung dieses Reichs ihm gegenüber charakterisieren und Belgien volles Vertrauen in deren Erfüllung geben. Akademische Abhandlungen, die an ein Einbringen in belgisches Gebiet glauben machen wollen, entbehren jeder Grundlage.

Petersburg, 4. Febr. Der Minister des Innern entsandte den Ministerialrat Sowitsch nach Gomel zur Feststellung der Ursachen der dortigen Brände und Unruhen.

Petersburg, 4. Febr. General Grodekow ist gestern in Begleitung zweier Generalstabsobersten und eines Adjutanten nach Charbin abgereist. Die Blätter wollen zuverlässig wissen, Grodekow sei zum Statthalter des Fernen Ostens ernannt und werde wahrscheinlich auch den Oberkommandierenden, General Rinnewitsch, ersetzen.

Tokio, 4. Febr. In einer Sitzung des Budgetausschusses erklärte heute der Vertreter der Regierung auf eine Anfrage, es werde erwartet, daß der Tonnengehalt der Flotte in dem Finanzjahre 1907/08 auf 400 000 Tonnen erhöht werde.

Achtzehntes Kapitel.

Plan- und ziellos stürmte Königseck dahin. Er mußte dem in ihm tosenden Joren irge-ndwie Luft schaffen.

Er achtete weder des unebenen Bodens noch der breiten Gräben und hohen Hecken. Schwermüde hiepte er das Pferd über alle Hindernisse hinweg. Jedes Nachlassen im Galopp, jede merkbare Ermüdung des armen Tieres bestrafte er durch einen scharfen Spornstich.

Erst als „Märchen“ in ein tiefes Loch trat, stolperte und in die Aule brach, riß er sie, aus seinen Gedanken aufwachend, erschreckend in die Höhe.

Die Zügel ganz kurz fassend, verlangsamte er das Tempo und sah sich um.

In der Finsternis, die herrschte, ließ sich nicht mehr erkennen, wo er sich eigentlich befand. Nur daß er ganz weit ab von der Stadt war und daß die Stute stark lahmt, merkte er nur allzu deutlich.

„Blödsinnig, das arme Tier zu Schanden zu reiten, wegen der Märrin.“ sagte er ganz laut.

Seine eigene Stimme klang ihm in der stillen, schweigenden Nacht, die ihn umgab, seltsam in den Ohren.

Er stieg ab und ging einem matten Lichtschein nach, der zwischen niedrigem Buschwerk in einiger Entfernung aufleuchtete, wahrscheinlich ein vereinzelter Bauerngehöft. Vielleicht konnte er dort einen Wagen bekommen und „Märchen“ einstellen.

Es dauerte lange, bis er mit der Stute, die sich nur widerwillig vorwärts ziehen ließ, das Haus erreichte.

Eine armfellige kleine Hütte. Nach langem Klopfen öffnete ein mürrischer Mann in der blauen Bluse der Elsfäher Bauern die Tür und fragte in dem Gemisch von Welsch und Deutsch, das die Bevölkerung dort spricht, nach seinem Begehre.

„Ich möchte mein Pferd, das lahm ist, hier einstellen

Die Marokko-Konferenz.

Algier, 2. Febr. Heute hatte der Alkalde im Namen der Stadt Algier die hier anwesenden Vertreter der Presse zu einem Baldfest bei dem herrlich im Gebirg gelegenen Schlosse Almoraima des Herzogs von Medina geladen. Ein Sonderzug brachte die Eingeladenen denen sich auch der Herzog von Almodovar, der Vorsitzende der Konferenz angeschlossen hatte, bis in die Nähe des Ausflugsortes. Dasselbst angelangt, lagerte man im Freien, inmitten eines berühmten Korkeichenwaldes. Während des Frühstücks hieß der Alkalde die Gäste willkommen, worauf die Vertreter der verschiedenen Nationen ihren Dank für die gebotene Gastfreundschaft ausdrückten und Trinksprüche auf Spanien und Algier ausbrachten. Zum Schluß erhob sich der Herzog von Almodovar und gab dem Wunsch Ausdruck, alle Vertreter der Presse müßten einst mit ungeteilter Befriedigung auf den Aufenthalt in Spanien und Algier zurückblicken, umso mehr als sie hier einem bedeutenden Friedenswerke beizuwohnen, das menschlicher Voraussicht nach zu einem gedeihlichen Ende geführt werde. Nach dem Frühstück, während dessen eine Militärkapelle spielte, blieb man noch lange beisammen. Erst spät nachmittags lehrten die Teilnehmer zurück.

Algier, 3. Febr. Heute wurde ein grundsätzliches Einverständnis dahin erzielt, daß ein mäßiger Aufschlag auf die marokkanischen Einfuhrzölle zu bewilligen ist. Nachdem spanischerseits die hiergegen bestehenden Bedenken zerstreut waren, auch England seine vorher mehrfach schwankende Stellung dahin präzisiert hatte, daß es dem Zollanschlag zustimme unter dem Vorbehalt, daß der hierdurch erzielte Mehrertrag einer besonderen, unter europäischer Kontrolle stehenden Rasse zuzuführen soll. Gegen diese Bestimmung sträubten sich die Marokkaner, willigten jedoch schließlich ein, an den Sultan zu berichten, so daß die Zuersticht besteht, auch hierüber zu einem Einverständnis zu gelangen. Die Höhe des zu bewilligenden Aufschlages dürfte auf ein Viertel der bisherigen zehnprozentigen Verzölle festgesetzt werden. — Nach der endgültigen Regelung dieser Frage rückt das drohende Fragezeichen der Polizeifrage in greifbare Nähe, dem sich schließlich nicht ausweichen läßt. Nach wie vor steht man aber auch dieser Frage mit Ruhe entgegen und es ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß das bisherige ausgezeichnete Zusammenwirken der maßgebenden Faktoren der Konferenz nicht hierbei weiterbestehen wird.

Algier, 3. Februar. Die heutige Sitzung der Konferenz dauerte von 10 Uhr vormittags bis gegen Mittag. Ueber die marokkanischen Zollvorschlüge wurde ein vorläufiges prinzipielles Einverständnis sämtlicher Mächte in Bezug auf einen mäßigen Aufschlag festgestellt. England machte einen Vorbehalt betreffend die Kontrolle und die Verwendung der Mehrerträge, womit die Marokkaner nicht völlig einverstanden waren, doch ist zu hoffen, daß ein völliges Einverständnis erzielt wird. Die Weiterberatung findet Mittwoch vormittags nach den mohammedanischen Feiertagen statt.

Vermischtes.

Der angeleitete Finger. Eine sehr drastische Grilmetode wandte ein Tischlermeister in Freyung in Niederbayern an. Seine Magd hatte das Unglück, sich beim Holzbohen die Spitze des linken Zeigefingers abzuschlagen. Kurz entschlossen holte der Meister den Leimtiegel und leimte die Spitze wieder an!! Die Radikalur half aber nicht; die Magd mußte das Krankenhaus aufsuchen.

Ein dichter Jungsänger ist, wie man der Frankf. Ztg. schreibt, von der Münchener Eisenbahndirektion in eine Ordnungstrafe von 1 Mark genommen worden, weil er in Fahrberichten poetische Ergüsse lieferte. Hier einige Proben seiner „Dichtkunst“: „Eingeladen in den Wagen acht —

und sache einen Wagen zu bekommen, um nach der Stadt zu fahren.“

„Das Pferd kann hier bleiben,“ antwortete der Mann, verdrossen die preussische Uniform musternd. „Aber einen Wagen hab' ich nicht, nur einen Ochsenkarren. Bis nach der Stadt sind's gute vier Stunden. Die Ochsen haben den ganzen Tag geackert, die machen den Weg heute nicht mehr.“

Königseck folgte dem Mann in den Stall.

Während der Bauer mit einer Blendlaterne leuchtete, untersuchte er „Märchen's“ Verletzung. Das linke Vorderbein war heiß und stark angeschwollen.

Gegen ein Geldstück brachte der Mann eines seiner leinernen Hemden. Königseck riß es launigrecht in Streifen und kühlte, wickelte und verband sorgsam das verletzte Bein.

Erst als „Märchen“ warm zugedeckt war und friedlich mit den Ochsen aus einer Krippe Heu fraß, ging er in die ärmliche Stube und ließ sich erschöpft auf der Dienbank nieder.

„Bei der Dunkelheit kann ich das lahme Pferd nicht nach Hause reiten,“ sagte Königseck kurz. „Ich bleibe hier, bis es hell wird, dann muß ich sehen, daß ich heim komme, so gut es eben geht. Es gibt wirklich kein Fuhrwerk in der Nähe?“

Der Bauer verneinte. Er brachte etwas sauren Landwein und trockenes Weißbrot; das schienen die einzigen Genüsse zu sein, die er für seinen nächsten Gast aufstreiben konnte.

Ein schmuggiges altes Weib mit einer Nachtmüge auf dem wirren Haar hockte zwar in einem Küchenwinkel; doch schien sie keine Lust zu verspüren, sich der Bewirtung weiter anzunehmen. Den Kopf in die Hand gestützt, sah Königseck in der kalten Stube, an dem kleinen wackeligen Tisch, auf den der Mann eine qualmende Dellampe stellte, und grübelte vor sich hin.

2070 Kilo schwere Eisenkraft“ ... „Boll Flecken sind Papier und der Federbericht. — Weil das Wagendach nicht wasserdicht“ ... „Es fuhr im Zuge zur Kontrolle mit: — Ein Direktionsassessor namens Schmitt“ usw.

Neueste Nachrichten.

Baldernburg, 5. Febr. Gestern vormittag kam der 13jährige August Kleinknecht, Sohn des Brauntweilbrenners Kleinknecht in Untermühle, in der Brennerei einer Transmissionskraft zu nahe, wurde von derselben erfaßt und sofort getötet.

Kallowitz, 5. Febr. In Siemce dicht an der preussischen Grenze wurde ein Privathaus durch eine Bombenexplosion zerstört. Unter den Trümmern sind bisher 12 Tote festgestellt.

Handel und Verkehr.

Püßingen, 2. Febr. Fruchtschranne. Dinkel m. 14.40, 14.25, 14.20, verkauft 1171 Kilo um 166.89 Mk. auf 44 Bg., Haber neu 16.70, 16.55, 16.30, verkauft 2873 Kilo um 476.83 Mk. auf 89 Bg., Gerste 17.40, 17.25, 17.20, verkauft 425 Kilo um 79.51 Mk., ab 9 Bg., Mischling 19 Mk., verkauft 260 Kilo um 47.90 Mk., auf 30 Bg., Weizen 19.60, verkauft 460 Kilo um 18.18 Mk.

Leonsberg, 3. Febr. Bei dem gestrigen städtischen Holzverkauf kosteten 2 Birken mit je 2^{3/4} m m. 107 Mk. (Länge der Birken je 9 m und 36 cm Durchmesser).

Stuttgart, 1. Febr. Die Signatur der Börse in der vergangenen Berichtswache war wiederum große Zurückhaltung bei ganz geringen Umsätzen. Nur vorübergehend zeigten sich Anlässe zu leiserer Disposition. Als Gründe hierfür lassen sich anführen: Die Verunsicherung des Marktes, andererseits recht günstige Berichte über die Lage der Industrie und die größere Leichtigkeit des Geldmarktes. Auch der wertvollste Teil, der in den Neben des deutschen Börsenverkehrs im Ausland bei Gelegenheit des Gedächtnistags des Kaisers zum Ausdruck kam, besserte die Tendenz und belebte das Geschäft. Diese Verflüchtigung der Geschäftsbewertung konnte sich jedoch nie lange behaupten und im Allgemeinen verhielt sich die Börse äußerst reserviert und das Geschäft in den engsten Grenzen. Es ist noch immer die Konferenz von Algier, die eine unversichtliche Haltung auf die Fauer nicht aufkommen läßt und wie ein Alp auf der Börse lastet. Auch eine Verflüchtigung des Russenmarktes und der Rückgang der russischen Baluta waren von ungünstigem Einfluß.

Mannheim, 1. Febr. Holzbericht. Die Festigkeit am Brettermarkt des Rheins gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Dadurch, daß die Bedarfsfrage stärker wird, das Angebot aber damit nicht gleichen Schritt hält, verschärft sich das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage. Und die Folge dieser Erscheinung ist natürlich ein weiteres Ansteigen der Preise. Der Großhandel Süddeutschlands konnte noch selten eine so rege Nachfrage in dieser Jahreszeit feststellen, als gerade jetzt. Aber es zeigt sich, daß dem Begehre nicht in der wünschenswerten Weise immer entsprechen werden kann. Dies gilt hauptsächlich von breiten Brettern, die sich der besten Beachtung erfreuen. Die süddeutschen Produzenten von Schnittwaren haben völlig ausgeräumt mit der alten Ware, und es können gegenwärtig nur noch neue Posten gekauft werden, wofür aber sehr hohe Forderungen gestellt werden. Dem Langholzhandel bleibt infolgedessen nichts anderes übrig, als der Aufwärtsbewegung im Einkauf analog auch die Verkaufspreise zu erhöhen. Die Forderungen der Großhändler Süddeutschlands bewegen sich denn auch ununterbrochen in die Höhe. Heute werden für die 100 Stück 16' 12' 1" Kiefern Bretter frei Schiff mitteldeutscher Schiffstation 195—198 Mk. verlangt und erzielt. Aus diesen Höhen kann man schließen, um wieviel sich die Lage zu Gunsten der Verkäufer verändert hat. Für 10' lange, 1/2" starke Mannware wird heute frei Wagon Frankfurt a. M. erzielt per 800": für Feuerholz, 8"—12" breit, 49 1/2—51 Mk., für dicke Ware bis zu 58 1/2, für unfortierete, brennholzfreie Ware 5"—7" breit, 44—46 1/2, für nur 7 1/2" breite 46—48 1/2, für Brennholz, 8"—12" breit, 48—45 1/2, für 5"—7" breite Ware 41 1/2—43 1/2, für 7 1/2" breite allein 42—44 1/2, für unfortierete, feuerholzfreie Ware, 8"—12" breit, 65—67 1/2, für breite Ware bis 89 1/2, Mk.

Konurse.

Heinrich Fischer jr., Kaufmann in Heilbronn. — Jakob Wittel, Wirt zur Germania in Hinterweiler, Gemeinde Gomaringen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altscheid.

Seidenstoffe von Nr. 1.10 an

— fertige Blasen! — Muster und Answahlen an jedermann! Seidenhaus Weinbrenner, Stuttgart, Marienstraße 10.

Als der Bauer mit schlürfenden Schritten in seinen schweren Holzschuhen sich emporsetzte, zog Königseck den zerdrückten Zettel, den er in halber Zerstreuung während seiner Szene mit Spitze in den Aufschlag seines Armes gehoben hatte, hervor und las ihn noch einmal. Die Nachricht machte jetzt einen anderen Eindruck auf ihn, als vor wenigen Stunden, da der Rausch der Leidenschaft seine Sinne verwirrte. Eine Sekunde durchzudte ihn ein Gefühl von Stolz und Glück, einen Sohn zu besitzen, aber die plötzliche Empfindung ging bald unter in der erwachenden Sorge um das Leben der jungen Mutter.

Er glättete mechanisch das zerklüftete Papier. Armes kleines Ding. Wie sie wohl gelitten hatte, vielleicht noch litt!

Ob ihr die Szene neulich nachts wohl geschadet hatte? Er glaubte in dem seufzenden Frühlingwind, der an den schlecht schließenden Fensterscheiben der Hütte rüttelte, wieder ihr jammervolles Schluchzen zu vernehmen.

„Es war brutal von mir,“ sagte er halb laut vor sich hin. „Auch der roheste Mann nimmt in solcher Zeit Rücksicht auf die Frau; ich kannte keine!“ Nahelos durchmaß er die enge Stube.

„Sie macht eigentlich nicht viele Ansprüche, sie ist glücklich, wenn ich einmal freundlich bin. Warum war ich es nur so selten? Sie hatte ganz recht mit ihrer Klage: „Du behandelst mich gar nicht wie deine Frau!“ ... Wandert mich, daß sie so viel reflektiert; steht am Ende doch mehr in ihr, als ich vermutete!“

(Fortsetzung folgt.)

Gegen das Korsett richtet sich eine Eingabe des Kölner Vereins zur Verbesserung der Frauenkleidung an das preussische Kultusministerium. Den Mädchen soll das Korsetttragen während des Unterrichtes verboten werden, auch soll auf die schädlichen Folgen dieses Tragens mit besonderem Nachdruck hingewiesen werden.

Altmünster-Hochdorf.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 8. Februar d. J.
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Haiterbach
freundlichst einzuladen.

Gottlieb Schable

Sohn des
Georg Schable, Tischbesizers
in Altmünster.

Agathe Theurer

Tochter des
Kronenwirts Theurer
in Hochdorf.

Kirchgang um 11 1/2 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Ettmannweiler-Fänsronn.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 8. Februar d. J.
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Ettmannweiler
freundlichst einzuladen.

Johann Adam Hirk

Sohn des
† Peter Hirk, Schuhmachers
in Ettmannweiler.

Johanna Bürkle

Tochter des
Jakob Bürkle, Bauers
in Fänsronn.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Egenhausen.

Wegen fortgesetzter Krankheit meiner Frau halte ich
von Montag, den 5. Februar ab
einen gänzlichen

Ausverkauf

in Ellenwaren, Glas u. Porzellan,
Kurz- und Wollwaren
zu staunend billigen Preisen.

Besonders verkaufe ich

Burkin, Hosenzuge und engl. Leder
sowie noch einen größeren Posten

Unterhosen
ganz enorm billig.

Um zahlreichen Zuspruch bitte

Wilh. Wagner.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr günstigen
Bedingungen für unsere vorzügl.
Fahrräder mit 2 1/2 Jahr, Prima Nähmaschinen m. 6 Jahr Garantie,
Wasch-, Wring-, Mangel- und Buttermaschinen mit voller Garantie
zu ausserordentlich billigen Preisen.
„Spurt“ Maschinen u. Fahrradwerke Chorinski G. m. b. H., Berlin N. 24.

Für die notleidenden Deutschen Rußlands
werden immer noch Gaben angenommen in der
Redaktion dieses Blattes.

Verwenden
Sie zum
Einfetten Ihres
Schuhzeuges
nur

Tranolin

dieses beste
Präparat macht
das Leder weich,
wasserdicht u.
dauerhaft.
Fabrikant:
Carl Göttinger, Biepingen.

Julius Müller

Schlosserei
Altensteig.



GRITZNER-

Nähmaschinen

eigen sich wegen ihres leichten,
schnellen und geräuschlosen
Ganges, sowie wegen der un-
verwundlichen Dauerhaftig-
keit nicht nur für alle im
Haushalt vorkommenden Näh-
arbeiten, sondern auch für ge-
werbliche Zwecke.

Gritzner-Nähmaschinen
vereinigen in sich alle Vorzüge
für die moderne Hausstickerei.

Man verlange Kataloge!

Altensteig.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher junger Bursche,
der Lust hat, die

Rehgerei

zu erlernen, findet unter günstigen
Bedingungen Lehrstelle bei

Herrn Zeitbörs
z. Krone.

Gärtner- Lehrling-Gesuch.

Ein gesunder, williger Knabe,
welcher Lust hat, die Gärtnerei,
(Topfpflanzen, Gemüse, Vin-
derei, Landschaftsg., Samen-
zucht) gründlich zu erlernen, findet
unter günstigen Bedingungen unent-
geltliche Lehrstelle bei

Hr. Schuster, Nagold
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Ein kräftiger

Lehrjunge

welcher die Brot- und Fein-
bäckerei erlernen will, findet Stelle
bei

Bäder Ruff
in Schweiningen.

Näheres zu erfragen im „Schwanen“
in Altensteig.

Altensteig.

Einen noch gut erhaltenen

Rinderschlitten

gibt billig ab

Selzenrieder Steiner.

Auf 1. April 1906 suche ich
ein kräftiges

Mädchen

das einfach lochen kann.

Frau Oberamtsarzt Frieder
in Nagold.

Altensteig.

Zur Konfirmation

empfehle

Schwarze und farbige

Kleiderstoffe

in reicher Auswahl

G. Strobel.

Garrweiler.

Zwangsvorsteigerung.

Am kommenden Mittwoch, den 7. d. M.

nachmittags 1 Uhr

kommt im Wege der Zwangsvollstreckung zum Verkauf:



1 Pferd, braune Stute

1 trächtiges Mutter-
schwein

27 Zentner Hen und
Gehnd.

Zusammenkunft beim Hirsch.
Kreihaber sind hiezu eingeladen.

Gerichtsvollzieherstelle.

Geschäfts-Bücher

empfehlen die **W. Rieter'sche Buchhandl.**

Delikat

schmeckt der Kaffee
unter Zusatz von



Andre Hofers Echter Feijgen-Kaffee

Frisch zu haben bei:
Chr. Burghard
C. W. Luz Nachfolg.

Scherzbad,
Das Andringen von ca.
200 am

Schindel- täfer

hat im Afford zu vergeben und
sieht Offerten entgegen

Chr. Schnierle.

Bitte

probieren Sie einmal N.

Dieterichs

Althee-Bonbons

in Paketen à 10 und 20 Pfg.

Althee-Extrakt

in Flaschen à 50 Pfg.

anerkannt vorzüglichstes Haus-
und Vorbeugungsmittel gegen

Kuften, Krampfküften,

Katarrh, Heiserkeit etc.

Zu haben bei Herrn
Chr. Burghard jr.

Hr. Flaig, Konditor
Altensteig.

Notiztafel.

Mittwoch, 14. Febr. verkauft die
Gemeinde Herrenberg im Stadt-
wald 229 Eichenstämme und Ab-
schälte mit zus. 418 Fm., wor-
unter 179 Fm. I., 165 Fm. II.
und 78 Fm. III. und IV. Kl.
Abgang in der Stadt, vom Markt-
platz um 8 Uhr mit Fahrge-
legenheit.

Gerichtstag in Renweiler

am Montag, den 12. d. M.
vormittags 10 bis 12 Uhr

Euztal.

Einen 12 Monate alten ritzfähigen

farren

Gelbsch, verkauft

Hr. Reichle
Rich. Sohn.